

im Werk Störungen verursachen. Sehen wir uns aber die kurzen Gewindestümpfe näher an, dann finden wir, daß sie kaum festsitzen, wenn die Schraube bis zum Ansatz angezogen wird. Die zwei oder drei Gewindeumgänge finden ja auch keinen Halt im Gewindeloch, aus dem die Gewindeumgänge nur zu leicht ausgerissen werden, auch wenn die Schraube nur leicht angezogen wird. Die Aussenkungen für die an den Pfeilern aufgestiegene Emaile sind im allgemeinen viel zu tief.

Das an sich würde aber nicht zu Störungen des Ganges führen, auch wenn die Schrauben die Unterseite des Zifferblattes beinahe berühren sollten. Die Erhebung der Emaile an den Pfeilern ist ganz gering dort, wo das Schraubenloch sich befindet. Im übrigen ist die Befestigung der Zifferblätter in den weitaus meisten Uhren eine höchst primitive, soweit nur zwei Pfeiler angewendet werden. Die amerikanischen Konstrukteure haben das längst herausgefunden und eine ideale Lagerung der Zifferblätter durchgeführt mittels eines das Zifferblatt umfassenden Metallrandes, der jedes Verschieben des Blattes wirksam verhindert, ganz abgesehen davon, daß überdem auch noch drei Pfeiler die absolute Unverrückbarkeit des Blattes sichern. Eine Erhöhung der Herstellungskosten ist dabei allerdings unvermeidlich und der Lieferungspreis wird daher vielleicht um etwa $3\frac{1}{2}$ Pfg. erhöht werden müssen. Ich für meine Person will aber für derart vervollkommnete Zifferblattbefestigung gern 10 Pfg. mehr zahlen.

Sollte keine Fabrik sich zur Durchführung dieser — an sich ganz selbstverständlichen — Vervollkommnungen verstehen wollen und das unverzüglich bekanntgeben, wird es Aufgabe unserer Organisationen sein, dafür zu sorgen, daß diese Vervollkommnungen dennoch Wirklichkeit werden. Was dem Verband Deutscher Elektrotechniker möglich war, darf auch unseren Organisationen nicht unmöglich sein.

Wieviel ist schon geschrieben worden, um bei den Babyweckern einige leicht durchführbare Verbesserungen zu erlangen, die dem Reparateur eine Erleichterung bieten würden, wenn es sich handelt um den Ersatz der Zugfedern, Sperrkegel, Sperrfedern usw. Schon vor langen Jahren zeigte Kollege Hüttig in Kamburg in einem Aufsatz, auf wie überaus einfache Weise die Auswechslung der Zugfedern in Babyweckern möglich ist, wenn die Fabrikanten für die berechtigten Wünsche der Uhrmacher ein nur geringes Verständnis aufbringen könnten. Das gleiche gilt von der Auswechslung der Sperrfedern und Sperrkegel, die ein anderer Kollege auch schon vor langen Jahren in einem Aufsatz zeigte. Insbesondere bei diesen Teilen ist die Verbesserung der Babywecker ohne alle Schwierigkeiten möglich. Ich bin überzeugt, daß seitdem die Schnitte für Sperrkegel und Sperrfedern in allen in Betracht kommenden Betrieben schon längst mehrfach erneuert werden mußten, denn ewig brauchbar bleibt auch der Schnitt aus bestem Stahl nicht. Bisher ist mir aber immer noch kein einziger Wecker dieser Art in die Hände gekommen, bei dem diese so überaus einfache Verbesserung durchgeführt worden wäre. Daraus kann ich natürlich nur den logisch einzig möglichen Schluß ziehen, daß die Fabrikanten einfach nicht wollen. Sie denken gar nicht mehr daran. Ich würde das den Fabrikanten nicht verübeln, wenn sie die Sperrfedern und Sperrkegel unter allen Umständen so haltbar herstellen könnten, daß deren Ersatz niemals nötig wäre.

Die Papierzifferblätter in Babyweckern sind so knapp ausgeschnitten, daß die Stifte zur Befestigung am Reifen nicht selten neben dem Papierrand zu stehen kommen und das Blatt überhaupt nicht fassen. Wie einfach ließe sich da eine kleine Ausbuchtung für den Stift mit ausstanzen, ohne daß dadurch auch nur 1 mm Papier (oder Karton) mehr verbraucht werden müßte. Die Rondelle können noch

so dicht nebeneinander ausgestanzt werden, daß die Schnittländer sich berühren, zwischen den einzelnen Blättern wird immer so viel Ausfall bleiben, daß sogar etwa 5 mm selbst im Fall peinlichster Ausnutzung des kostbaren Kartons für die Erweiterung des Blattes zur Aufnahme des Stiftes verfügbar bleiben, so daß dieser den Rand voll fassen könnte. Auf Wunsch bin ich gern bereit, den sich dafür interessierenden Fabriken ein entsprechend ausgezirkeltes Blatt Papier zugehen zu lassen.

Die Körnerschrauben in Babyweckern waren früher tadellos glatt und griffen die Balancewellen nicht zerstörend an, wenn auch nur ein Tropfen Oel das Einrosten verhinderte. Und heute? So, wie der Automat sie hinwirft, werden sie nach der Härtung eingeschraubt, wobei es wenig ausmacht, ob sie überhaupt geölt werden oder nicht! Rauh und nicht geölt, vermag eine solche Körnerschraube die Spitzen der Balancewellen in kürzester Zeit zu zerstören und die Uhr zum Stehen zu bringen. Sehenswert sind mitunter auch die Spitzen der Balancewellen selbst: ballig, rauh, klobig, soweit es die Stärke überhaupt nur zuläßt. Das ist aber trotz allem dann immer eine „sehr gute“ Uhr.

Auch die Werkplatten der Babywecker werden immer dünner, so daß die Zapfenlöcher schon in kurzer Zeit einseitig auslaufen müssen. Wird solches Material verwendet für Uhren, die Warenhäuser vertreiben, dann hätten wir keinen Anlaß uns dagegen zu wehren aus naheliegenden Gründen. Wenn aber auch wir selbst mit derart hervorragenden Erzeugnissen beglückt werden, dann haben wir allen Anlaß, uns dagegen energisch zu wehren.

Auch den Furniturenhandlungen möchte ich einige dringende Wünsche unterbreiten zu Nutz und Frommen meiner Kollegen, und hoffe, wenigstens hier einiges Verständnis zu finden zur Abstellung von Mängeln, die zwar nicht die Furniturenhandlungen empfinden, wohl aber gar sehr die Uhrmacher. Also:

Ich will gern anerkennen, daß einige Furniturenhandlungen sich ernsthaft bemühen, uns mit allem Erdenklichen zu dienen und unsere Arbeit zu erleichtern. So sieht es z. B. — auf dem Papier — geradezu ideal aus, wenn uns fertige Aufzugwellen geboten werden, deren Herstellung mitunter auch ältere Gehilfen verkennen. Solche Aufzugwellen könnten uns wirklich sehr dienlich sein, wenn sie außer dem kurzen Zapfen und dem Viereck für das Rainurad keine sonstige Bearbeitung aufwiesen. Diese möchten wir gern selbst übernehmen, weil die runde Eindrehung für das Transmissionsrad doch niemals paßt, sondern in fast allen Fällen zu dünn ist, so daß das Transmissionsrad darauf schlottert. Alle sonstigen Eindrehungen an diesen Wellen können diese nur in ihrer Verwendungsfähigkeit beeinträchtigen, also entwerten. Diese Eindrehungen möge man nur getrost uns selbst überlassen, da sie doch vielleicht unter 1000 Stück nur ausnahmsweise einmal passen. Auch das Viereck für die Aufnahme der Krone wollen wir selbst gern so anfeilen, wie wir es für den Einzelfall brauchen; es paßt nie! Ich denke, daß jeder Kollege es hoch anerkennen wird, wenn uns die Aufzugwellen geboten werden nur mit Vierecken, angefräst für das Rainurad in Abstufungen von vielleicht 0,025 mm. Auch wenn der kurze Führungszapfen fehlt, ist dessen Herstellung mittels einer Zapfenfräse die Arbeit weniger Sekunden.

Eine wirklich bequeme Hilfe könnten uns auch die Bügelköpfe für Taschenuhren in Silber sein, wenn deren einzulötenden Zapfenrohre so weit wären, daß eine der Größe des Bügelkopfes entsprechende Aufzugwelle durchgesteckt werden könnte. Einen Bügelkopf, der dieser an sich ganz selbstverständlichen Forderung genügt, habe ich in meiner fast 30jährigen Tätigkeit als selbständiger Uhrmacher bisher tatsächlich noch nicht bekommen können. So oft ich das einzulötende Rohr aufzuweiten versuchte, brach